

Stellungnahme zum Haushaltsplan 2026
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Kreistag Sigmaringen
Johannes F. Kretschmann
15. Dezember 2025
- Es gilt das gesprochene Wort -



*Das erste Gesetz der Löcher:
Wenn Du in einem drinsteckst,
hör auf zu graben.*

Manfred Rommel (1928 - 2013)

Sehr verehrte Frau Landrätin,
Werte Kolleginnen und Kollegen,
Geschätzte Verwalterinnen und Verwalter,
Geneigte Vertreter unserer heimischen Presseorgane,
Liebe Bürgerinnen und Bürger unseres einzigartigen
Dreiländerkreises,

Seien Sie mir im Namen der Kreistagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen alle verbindlichst begrüßt! Wir können heute leichteren Herzens über den Haushalt rasonieren und abstimmen als vor einem Jahr. Natürlich nur, solange wir die Welt um uns herum ausblenden. Das Zahlenwerk für 2025 wurde letztes Jahr nicht geordnet zwischen Verwaltung und Kreistag ausgehandelt, sondern hemdsärmelig über die Ziellinie bugsiiert. Mit ungünstigen Folgen und Nebeneffekten, die uns bis heute auf Trab halten. So wurde kurzerhand die Stelle des Radverkehrs koordinators gestrichen, ohne präzise Ankündigung im Ausschuß, ohne Aussprache und Tätigkeitsbericht für die neuen Kreisräte, lediglich mit der Anmerkung, die Finanzierung durch das Land laufe ohnehin aus. Unser Antrag, über diese Stelle noch einmal in der nächsten Sitzung zu beraten, wurde von der Mehrheit abgelehnt. Daß es sich bei diesem Stellenwegfall zur Gegenfinanzierung der Kreisumlage um einen Schnellschuß handelte, wurde rasch offenbar. Im März stellte das Land Baden-Württemberg im Mobilitätsgesetz sicher, daß ein Radkoordinator in den Kreisen

auch weiterhin gefördert wird, und zwar zu 100 Prozent. Der Landkreis Sigmaringen versagt sich also ohne Not Hilfe für Investitionen in gesunde, klimafreundliche und fremdenverkehrsfördernde Mobilität. Auch der Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg paßt für uns nicht zur Fortschreibung des Radwegeprogramms als Teil der Verkehrswende.

Weitere Vereinsaustritte wurden wieder abgewendet oder sogar revidiert, zum Glück, wenn auch mit Verrenkungen, die wir für vermeidbar und auch nicht angemessen halten. Denn anders als beabsichtigt sparen sie unterm Strich kein Geld, erzeugen aber zusätzlichen Aufwand und sorgen für Planungsunsicherheit.

Der Geopark Schwäbische Alb umfaßt eine über Jahrmillionen entstandene höhlenreiche Karstlandschaft mit einmaligen Fossilienvorkommen und Vulkankratern, vom Hochrhein bis zum Nördlinger Ries. Er gehört zu den UNESCO Global Geoparks und trägt damit die höchste Auszeichnung für Landschaften, die die Weltgemeinschaft zu vergeben hat. Der lang und breit debattierte Austritt aus dem Verein hätte zur Folge, daß die Sonnenlugerschule Mengen ihren Status als Geoparkschule einbüßte und über Drittmittel finanzierte Ausstattungen wie eine Bogensonde zurückgeben oder erstatten müßte. Der Erratische Block in Laiz verlöre seine Infoplakette als offizieller Geopoint und so weiter.

Die zwei größten Fraktionen setzten im Kreistag als Bedingung einer weiteren Mitgliedschaft des Gründungsmitglieds Landkreis Sigmaringen durch, daß die vier direkt nutznießenden Gemeinden fortan mindestens 50 Prozent des Mitgliedsbeitrages zu übernehmen hätten. Wir sprechen hier von einem Einsparpotential von 6000 Euro, Geld, das anteilig z. B. dem beschaulichen Beuron dann wieder fehlt. Wir plädieren für Augenmaß beim Sparen, daß wir nicht ins Mikromanagement verfallen und uns gegenüber den

Gemeinden kleinlich und überregulierend zeigen, was wir ja sonst auch nicht tun.

Und wir plädieren für die weitere Mitgliedschaft im Verein Deutsche Donau e. V. Nachdem in einer Ausschußsitzung im Juni die Mehrheit für einen Austritt votierte, zeigte sich auch hier im Nachgang, daß die negativen Folgen den Einspareffekt deutlich überwiegen. Der Verein vermarktet als wesentliche Aufgabe den Donauradweg, einen der populärsten Flußradwege in Deutschland. Er ist als ADFC-Route mit 4 Sternen bewertet, ein wichtiges Qualitäts- und Sicherheitsmerkmal für Radreisende. Ein Austritt würde unter anderem bedeuten, für die Zertifizierung dann mehr zu entrichten als für den Mitgliedsbeitrag selbst. Und der fast 3000 Kilometer lange Fernradweg von der Quelle bis zur Mündung dürfte den Namen Donauradweg nicht mehr führen, exklusiv im Bereich des Landkreises Sigmaringen. Wir sind zuversichtlich, daß der Kreistag heute dem revidierten Votum des vorberatenden Ausschusses mehrheitlich folgt, alles andere wäre aus unserer Sicht peinlich.

Warum lohnt es sich, diesen Vorgängen einmal im Detail nachzuspüren? Nicht, weil es sinnhaft wäre, anderen nachträglich Irrtümer vorzuhalten, die unterlaufen einem schließlich allenthalben selbst, sobald man etwas ausprobiert. Sondern weil Fehleinschätzungen oft sehr aufschlußreich sind. Diese aufgeführten vermeintlichen Sparmaßnahmen bestätigen unsere Einschätzung, daß dem Tourismus als Thema des Landkreises nicht die Priorität und Dringlichkeit beigemessen wird, die aus Sicht unserer Fraktion wirtschaftlich, gesellschaftlich und aus Nachhaltigkeitsgründen geboten wäre. Wir unterhalten kein eigenes touristisch geschultes Personal, geschweige denn eine Stabsstelle wie andere weit weniger schöne Landkreise, sondern delegieren diese Aufgaben durch Zuschüsse wie an die Oberschwaben Tourismus GmbH, dort bleiben wir hoffentlich drin, oder die Vierländerregion

Bodensee GmbH, dort sind wir leider im Zuge der Sparmaßnahmen dieses Jahr ausgetreten.

Warum ist sogar an diesen Ersatzmaßnahmen so schnell der Rotstift zur Hand? Weil es sich beim Tourismus nicht um eine Pflicht-, sondern um eine Freiwilligkeitsleistung des Landkreises handelt. Deswegen führen wir die glühendsten Debatten oft über die kleinsten Haushaltsposten, weil wir dort als Kreisräte die schwindenden kreativen und politischen Gestaltungsräume erkennen, die uns geblieben sind. Und so sind wir als sechsköpfige Fraktion froh und dankbar, daß wir etliche unserer eigenen Ideen und Anträge, die wir mit langem Atem eingebracht und flankiert haben, auch im Sparflammenhaushalt 2026 wiederfinden, dank Ihrer Zustimmung.

Sie hat unbebautes Land versiegelt. Das ist ihr Makel. Doch ansonsten ist sie nahezu perfekt, der bisher größte Wurf des Landkreises, ein Leuchtturm auf dem Küchenäcker, das Kolosseum für die Gladiatoren der beruflichen Bildung: Die neue Bertha-Benz-Schule. Auch wenn Sie zum Glück nicht zu den Politikern gehören, die mit Monumenten ihr Wirken der Nachwelt unter Beweis stellen wollen, dieser Prachtbau aus dem Hause Reisch ist mit Ihrem Namen verbunden, liebe Frau Landrätin Bürkle, und das haben Sie sich redlich, oft genug auch sauer verdient!

Wir Schüler vom HZG verpflegten uns in der großen Pause verbotenerweise durch einen Gang zur alten Bertha-Benz-Schule mit Leberkäswecken. Heute würden wir freiwillig Kurse in der Mittagsschule belegen, um vorher in der Mensa unterhalb der Sieben Kirschbäume einkehren zu können. Nicht nur, aber auch, weil dort mindestens 25 Prozent der Lebensmittel aus biologischem Anbau sein müssen. Das haben wir Grünen im Kreistag vor fünf Jahren als Grundsatzbeschuß erfolgreich beantragt, und das haben wir letztes Jahr durchgekämpft, gemeinsam mit Euch, werte Kolleginnen und

Kollegen von der SPD und den Freien Wählern, köstlichen Dank für Eure gute Geschmacksrichtung!

Schade, daß Schüler und Lehrer an der BBS nichts davon wissen. Denn auch solche bescheidenen, aber konkreten Beiträge für Klima- und Artenschutz, für nachhaltige Landwirtschaft und bewußte Ernährung können, wenn man sie bewirbt, Schule machen. Genauso wie ein Qualitätssiegel, das die grüne Fraktion 2020 dem Kreistag als Grundsatzbeschuß anempfahl, über dessen Zertifizierung 2023 final abgestimmt wurde und das sich in der Wirkung erfreulich entfaltet hat: Fair Trade. Mit Kaffee und Zucker aus fairem Handel hat es angefangen, aber inzwischen vernetzt dieses Instrument kommunaler Entwicklungshilfe Akteure aus den verschiedensten Bereichen wie Politik, Naturschutz, Kirchen, Schulen und, besonders wertvoll, unsere Hochschule. Zu einer gut frequentierten Veranstaltung im September kamen auch Gastronomen ins Landratsamt, die in ihrem Angebot Regionalität und fairen Handel zusammenbringen wollen. Dieser wichtige Punkt schlägt sich auch bei der Ansiedlung im Fachbereich Landwirtschaft nieder, beim Leiter Tobias Gumpper und dem Dezernenten Adrian Schiefer in besten Händen.

Auf EU-Ebene spalten derweil konträre Sichtweisen aufs Lieferkettengesetz die demokratische Mitte. Der Kreis hat auf seiner Webseite für seinen eigenen Blickwinkel auf fairen Handel die richtigen Attribute gewählt, die dem entgegenwirken können: konkret, verständlich und alltagsnah. Drei der größten Städte im Landkreis sind bereits Fair Trade Towns, wir wollen mit diesem Siegel auch Vorbild sein und die Schwelle zum Beitritt für unsere Gemeinden senken, Mitmachen lohnt sich!

Man muß nicht in den Globalen Süden schweifen, um Menschen und Länder zu finden, die partnerschaftlichen Beistand so bitter nötig haben wie nie zuvor. Über die Ukraine ziehen immer neue Schatten des Verhängnisses. Der US-Präsident, der der Führer der freien

Welt sein sollte, gefällt sich als Sprachrohr des Aggressors. Er demütigt das ohnehin schon unter Druck stehende Staatsoberhaupt jenes Volkes, das tapfer, aber auch zunehmend verzweifelt mit seiner Opferbereitschaft das Blutvergießen von uns noch fernhält. Dem Westen fehlt es an Zusammenhalt, Weitsicht, Entschlossenheit und Mut, dem ukrainischen Staat so zu helfen, daß er das Leben, die Freiheit und Souveränität seiner Bürger umfassend und über den Tag hinaus erhalten könnte.

Die düstere Prophezeiung, die ich bei meinem Besuch in Odessa im März als MdB aus erster Hand empfang, wird mehr und mehr auch in der deutschen Öffentlichkeit vernehmbar: Der russische Machthaber rüstet sein Land für einen großen Krieg mit mehr Toten und Flüchtlingen, als wir es uns vorstellen können.

Der Landkreis Sigmaringen nimmt seine Pflichtaufgaben wahr und bietet geflüchteten Ukrainern Schutz und Integrationsmöglichkeiten. Auch das ist keine Selbstverständlichkeit und wird nicht überall so gewährleistet. Vielen Dank an dieser Stelle allen haupt- und ehrenamtlichen Verantwortlichen und Helfern! Wir können als Landkreis aber auch proaktiv und vor Ort einen Beitrag für den Fortbestand der Ukraine und letztendlich eines freien und friedlichen Europas leisten. Wir stellen als Fraktion folgenden Antrag: *Die Verwaltung des Landkreises Sigmaringen prüft eine Partnerschaft mit einer ukrainischen Gebietskörperschaft (Oblast oder Rajon) mit offiziellen oder nicht-formalisierten Varianten. Im ersten Sitzungsblock 2026 stimmt der Kreistag über die Verbindung ab.*

Daß eine Partnerschaft überhaupt grundsätzlich möglich ist, muß nicht mehr geprüft werden, denn es existiert bereits seit 2015 ein deutsch-ukrainisches Netzwerk aus über 250 Kommunen. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung berät und begleitet die 'Servicestelle Kommunen in der

Einen Welt (SKEW)' interessierte Gebietskörperschaften nicht nur, sie gewährt auch finanzielle Förderungen für Projekte zur Krisenbewältigung wie dem Erhalt kommunaler Dienstleistungen, Wiederaufbau von Basisinfrastruktur, Katastrophenschutz, Gesundheitsvorsorge und übernimmt die Kosten von Hilfstransporten. Der UKS hat unseren Prüfauftrag einstimmig befürwortet. Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diesem Votum folgen sollten, würden wir im nächsten Sitzungsblock zusammen mit der Grundsatzentscheidung schon gleich ein Stück weit über das 'Wie' befinden können. Ob wir also fürs Erste eine nicht-formalisierte Solidaritätspartnerschaft anstreben, also ggf. auch als Einzelaktion, mit der Option einer Verstetigung oder ob wir von vornherein eine offizielle, beurkundete Partnerschaft eingehen möchten, wie sie ja viele Ihrer Gemeinden unterhalten, teilweise mehrfach. Viele Landkreise in Baden-Württemberg übrigens auch, ländliche wie Hohenlohe eingeschlossen. In unserem Sinne wäre, Ihre heutige Zustimmung natürlich vorausgesetzt, dann eine Beschlußvorlage mit Varianten wie eben genannt, idealerweise schon mit einer in Frage kommenden Gebietskörperschaft. Ich würde dafür gerne und verbindlich meine eigenen Kontakte nutzen, wobei ich ja in diesem Gremium nicht der einzige bin, der die Ukraine nach dem russischen Überfall bereist hat.

Wir hatten als Fraktion bereits vor fünf Jahren einen Prüfauftrag für eine Kreispartnerschaft mit einem vorzugsweise osteuropäischen Gegenstück erlassen. Die Angelegenheit kam dann erst 2022 in den UKS, wenige Tage nach Kriegsausbruch, und durch den Ratschluß der Verwaltung wurden weitere Schritte auf bessere Umstände vertagt.

Meine Damen und Herren, wir können so oder so entscheiden, aber warten können wir nicht mehr. Und ich möchte Ihnen noch einen Grund liefern, den uns in der vorberatenden Sitzung Frau Landrätin Bürkle ins Gedächtnis gerufen hat: Die Ukrainer leisten uns

partnerschaftliche Entwicklungshilfe, wir lernen von ihnen, wie man kritische Infrastruktur schützt und instandsetzt, wie man als Gemeinwesen gegen Bedrohungen resilienter wird.

Freiwillig heißt nicht nebensächlich, wirkungsarm, «nice to have». Das hat die grün geführte baden-württembergische Landesregierung sehr zu unserem Nutzen beherzigt. Sie leitet aus dem Sondervermögen des Bundes für Infrastruktur und Klimaneutralität 2/3 an die Kommunen weiter, und zwar pauschal. Das sind 27 Millionen Euro für unseren Landkreis, und für unsere Gemeinden nochmal jeweils Budgets zwischen knapp 500'000 Euro für die kleinste und über 11 Millionen für die größte. Sie vertraut uns also voll und ganz, daß wir selbst am besten entscheiden können, wo wir zusätzliche, ausdrücklich zusätzliche Investitionen am dringendsten benötigen. Oder vielleicht auch nur am sehnlichsten wünschen, das ist ein Unterschied, und sogar das ist in unser freies Ermessen gelegt.

Wir haben bereits 2016 das Potential einer Reaktivierung der Ablachtalbahn in der grünen Haushaltsrede benannt. Da wuchsen bei Sauldorf noch Bäume aus dem Gleisbett. Kühne Zeitgenossen haben dafür gesorgt, daß sich das geändert hat, und zwar in einem Tempo, um das uns die Deutsche Bahn bei der Elektrifizierung der Zollernalbbahn nur beneiden kann. Unsere langjährige Landtagsabgeordnete Andrea Bogner-Unden hat im grünen Verkehrsministerium Klinken geputzt, unsere hochgeschätzten Kreistagskollegen Arne Zwick und Severin Rommeler in ihren Rathäusern als Eisenbahninfrastrukturunternehmer eine hohe Verantwortung übernommen, engagierte Ortschaftsräte und Bürger Bahnhalte gemauert und gezimmert, Vorbilder für den Nachbarlandkreis. Wir konnten als Fraktion erfolgreich einen finanziellen Zuschuß des Kreises verhandeln, der 2024 letztmalig gezahlt wurde. Schmallippig und abweisend hingegen geben sich die Kreisverwaltung und leider auch einige Bürgermeister wichtiger

Anrainerkommunen. Um so positiver angetan sind wir, daß sich unser Bundestagsabgeordneter Thomas Bareiß neuerdings gemeinsam mit unserer lieben Kreistagskollegin Ilona Boos medienwirksam im Triebwagen der Biberbahn beim Freizeitverkehr zeigt. Laut Beitrag in den sozialen Medien stand bei der Fahrt Zitat «Im Mittelpunkt [...] der tägliche Stundentakt und dessen Finanzierung. Mit Regionalisierungsmitteln des Bundes können Züge bestellt und täglicher Taktverkehr überhaupt ermöglicht werden.» In der Tat, wenn die Kosten-Nutzen-Analyse in einer standardisierten Bewertung positiv ausfällt, steht eine Übernahme von 95 Prozent der Kosten durch Bund und Land in Aussicht. Und den Rest bestreitet neben den Pionierkommunen als zusätzliche Investition aus dem Sondervermögen dann freiwillig... wer? Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden die alten und neu aufgesprungenen Zeugen der voranschreitenden Ablachtalbahnreaktivierung an ihre Signale erinnern, wenn es hier im Kreistag zum Schwur kommt, und dieser Tag ist nah!

«Steckst Du in einem Loch, hör auf zu graben.» Die Verwaltung schlägt eine Senkung des Kreisumlagehebesatzes um einen Prozentpunkt vor, obwohl damit die Zahlungsüberschüsse des Kreises gerade noch die ordentliche Tilgung erwirtschaften. Bis vor wenigen Tagen hätten wir uns damit gegen Manfred Rommels erstes Lochgesetz gestellt. Doch wieder einmal ist es das Land Baden-Württemberg, das uns Wasser unter den Kiel spült, und zwar deutlich mehr als eine Handbreit. Fast 18 Millionen Euro mehr fließen an Förderung für die Bertha-Benz-Schule in die Kreiskasse als bisher eingeplant. Uns bleibt also erspart, neue teure Schulden zu machen, wir sind der Meinung, das ist Spitze!

Ich kann zum Schluß gewiß mit Ihrer Nachsicht rechnen, daß ich nicht zu allen drängenden Kreisthemen wie der Gesundheitsversorgung im allgemeinen und dem Krankenhaus im speziellen oder dem Erhalt beschaulicher Straßen und der Planung monströser Trassen Stellung bezogen habe. Hier setze ich auf

kameradschaftliche Arbeitsteilung mit meinen Vor- und meinem Nachredner und halte es mit einer Weisheit von Kenneth H. Blanchard, dem Entwickler des Situativen Führungsstils: «Keiner von uns ist so klug wie wir alle.»

Stellvertretend für viele möchte ich selektiv danken Sven Schönfeld, der als Geschäftsführer der SRH glaubhaft eine neue Unternehmenskultur in seinem Haus etablieren will, und Thomas Blum, der zeigt, wie Straßenplanung laufen kann, wenn einer den Hut aufhat, auch wenn wir in den Zielen unterschiedlicher Meinung sind. Wir danken den Damen und Herren der Verwaltung für ihre harte und effiziente Arbeit, heute natürlich insbesondere am Haushalt, aber das gilt auch für die gesamte Belegschaft des Landratsamtes, wir danken den Bürgerinnen und Bürgern für Ihr Interesse an Kreisthemen, wir danken Ihnen und Euch, werte Ratskolleginnen und -kollegen, für das größtenteils konstruktive, aber nie langweilige und insgesamt sehr herzliche Miteinander.

Aus meiner Fraktion entbiete ich alle guten Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest, und als Heide hoffe ich für uns alle, daß die nahende Wintersonnenwende nicht nur von kürzeren Nächten kündigt, sondern auch von heiteren Tagen.

Schönen Dank.